



INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGS- UND NACHWUCHSNETZWERK
GRADUATE SCHOOL OF THE HUMANITIES

Veranstaltungen HS 2017



WALTER BENJAMIN KOLLEG

INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGS- UND NACHWUCHSNETZWERK
GRADUATE SCHOOL OF THE HUMANITIES

Universität Bern
Walter Benjamin Kolleg
Muesmattstrasse 45
CH-3012 Bern

www.wbkolleg.unibe.ch

www.ifn.unibe.ch

www.gsh.unibe.ch

Redaktion/Design: Dr. Michael Toggweiler / Dr. Ariane Lorke / MA Melanie Altanian / Gabriel Rosenberg



INHALTSVERZEICHNIS

Walter Benjamin Kolleg Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk Graduate School of the Humanities	5
Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk	7
Kaleidoskopische Disziplinaritäten 2.....	7
Brown Bag Lunch 3.....	9
Graduate School of the Humanities	11
Konferenz der Graduate School of the Humanities (KGSH).....	13
Samichlaus-Feier des Walter Benjamin Kollegs.....	13
Konsortium Trans Positions	14
Summer School 2017 (Utrecht) – Sensible Objects, Material Engagement, Skilled Expertise.....	14
Soft Skills.....	16
Archivrecherchen – Eine Einführung für Doktorierende aus allen geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen.....	16
Publish or perish – Designing research for publication.....	18
Schreibretraite der Graduate School of the Humanities.....	19
Scientific Visualization for Posters and Publications.....	21
Forschungsprojekt- und Selbstmanagement.....	22
Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur.....	23
Öffentliche Auftaktveranstaltung Josefine Klougart.....	24
Ein Nachmittag mit Josefine Klougart.....	24
Doktoratsprogramm Global Studies	27
Global Studies – Lektüreseminar.....	28
Texte sehen / Bilder lesen – Schriftbilder im Wandel.....	28
Doktoratsprogramm Interdisciplinary Cultural Studies	31
Schlüsselkonzepte der Geistes- und Sozialwissenschaften – Vorträge und Kolloquien.....	32
Knowledge/Knowledge Transfer – Prof. Dr. Pamela H. Smith.....	32
Singularisierung – Prof. Dr. Andreas Reckwitz.....	34



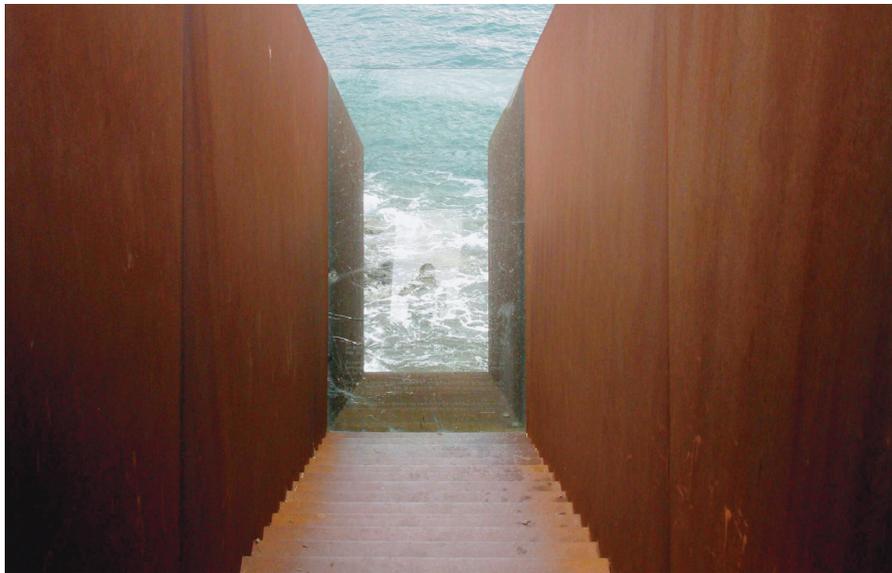
Schlüsselkonzepte der Geistes- und Sozialwissenschaften – Lektürekurse.....	36
Texte sehen / Bilder lesen – Schriftbilder im Wandel.....	36
Workshops Inter- und Transdisziplinarität.....	38
Verkörpertes Denken. Zu den Logiken der Geistes- und Sozialwissenschaften.....	38
Doktoratsprogramm Studies in Language and Society.....	41
BeLing - Forschungskolloquium Berner Linguistik.....	42
Forum Language and Society.....	43
Prof. Dr. Leonie Cornips.....	43
Dr. Mathieu Avanzi.....	44
Dr. Marcin Lewandowski.....	45
Dr. des. Melanie Würth.....	46
Prof. Dr. Gabriele Sommer.....	47
Prof. Dr. Daniel Schreier.....	48
Dr. Zorana Sokolovska.....	49
Dr. Christian Schwarz.....	50
Júlia Llompart.....	51
Prof. Dr. Maria Vittoria Calvi.....	52
Prof. Dr. Monica Heller.....	53
Dr. Víctor Corona.....	53
Prof. Dr. Stefania Marzo.....	54
Dr. Giorgia Aiello.....	56
Dr. Milin Bonomi.....	57
Prof. Dr. Karen Corrigan.....	58
Workshop Language and Society.....	59
The language of football: A sociolinguistic perspective.....	59
Creating and Digitizing Language Corpora for Research and Public Engagement: The Diachronic Electronic Corpus of Tyneside English (DECTE) and the Talk of the Toon.....	61
Tagung – Sprache und Wahrnehmung.....	63

Walter Benjamin Kolleg
Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk
Graduate School of the Humanities

Wir studieren ja nicht Fächer, sondern Probleme.
– Karl Popper

Das Walter Benjamin Kolleg (WBKolleg) bündelt Forschungsaktivitäten der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern. In inter- und transdisziplinären Projekten arbeiten Doktorierende, Junior Fellows und andere Nachwuchsforschende an Grundfragen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Das Kolleg gibt dabei den Rahmen für kreative Lösungen beim Umgang mit Problemen, die uns alle angehen.

Zentrale Einrichtung des WBKollegs ist das Interdisziplinäre Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk (IFN). Das IFN ist eine integrierte Einrichtung zur Nachwuchsförderung auf den Stufen Dokoratsausbildung und Postdoc-Förderung. Dem IFN ist die Graduate School of the Humanities mit den drei interdisziplinären Doktoratsprogrammen Global Studies, Interdisciplinary Cultural Studies und Studies of Language and Society sowie ein Fellowship-Programm für Postdocs (Junior Fellows) zugeordnet.



Walter Benjamin starb 1940 in Portbou. Dani Karavans Denkmal „Passagen“ greift eine Denkfigur auf, die nicht nur sein Werk, sondern auch die Arbeit am Walter Benjamin Kolleg prägt.

Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk

Das Interdisziplinäre Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk (IFN) am WBKollej bietet vielversprechenden Forschenden (Junior Fellows) eine akademische Heimat während der Übergangsphase nach dem Doktoratsabschluss. Ziel ist die Erarbeitung eines Antrages für den nächsten Karriereschritt oder die nächste Qualifizierungsarbeit. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, am IFN eine assoziierte Fellowship zu beantragen.

Weitere Auskünfte zum IFN erteilen der Koordinator, Dr. des. Mike Toggweiler: michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch, die Direktorin, Prof. Dr. Anke von Kugelgen: anke.vonkuegelgen@islam.unibe.ch.
www.ifn.unibe.ch

Kaleidoscopic Disciplinarity 2

Veranstalter: Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk

Wo: Unitobler, Muesmattstrasse 45, Forschungspool WBKollej

Wann: 26.09.2017, 17:00 Uhr



Kaleidoscopic Disciplinarity 2

Walter Benjamin Kolleg
Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk

26. September 2017 ab 17:00 Uhr
Universität Bern, Unitobler, Muesmattstrasse 45, Forschungspool

17:00 Uhr Begrüssung

Prof. Dr. Anke von Kügelgen

Unsere neuen Junior Fellows am IFN und Doktorierenden an der GSH

17:10 Uhr Präsentationen der neuen Junior Fellows

Dr. des. Carole Ammann

A Comparative Study of Unspectacular Secondary Cities

Dr. Cerstin Mahlow

Linguistic Units in the Writing Process

Dr. des. Rafal Matuszewski

Animals, Animality, and the Human Beast in Greek Antiquity

Dr. Néhémie Strupler

SCATTER: The Scaling Territories Project

18:45 Uhr Apéro

Brown Bag Lunch 3

Lunch-Talk mit den Junior Fellows und Doktorierenden des IFN/WBKolleg zu aktuellen Forschungsthemen und -methoden. Gäste sind herzlich willkommen.

Wir bereiten eine Suppe mit Brot vor, besonders Hungrige bringen weiteres Essen bitte selbst mit.

Wann: 14.11.2017, 12:00 – 14:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Forschungspool, Unitobler, Muesmattstr. 45, 3012 Bern

Walter Benjamin Kolleg

Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk



Graduate School of the Humanities

Doctoral programs must ask how they can encourage risk taking and intellectual adventurousness while fostering the importance of precision and rigor. For rigor must not be permitted to dominate the personality of a future investigator so that the speculative and conjectural courage needed to do good science is destroyed. Programs must model, practice, and reward risk taking.

– Yehuda Elkana

Die Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern hat an ihrem im Frühjahr 2015 gegründeten Walter Benjamin Kolleg die fächerübergreifende Graduate School of the Humanities (GSH) eingerichtet. Diese vereint drei bereits bestehende Doktoratsprogramme mit insgesamt 85 Doktorierenden aus allen Disziplinen der Fakultät unter einem gemeinsamen Dach. Zweimal im Jahr nimmt die GSH Graduierte geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Fächer auf, die während sechs bis acht Semestern (20 ECTS) eines der drei inter- und transdisziplinär ausgerichteten, zeitlich und inhaltlich flexibel gestaltbaren Doktoratsprogramme (Global Studies, Interdisciplinary Studies, Studies in Language and Society) durchlaufen und ein entsprechendes Diplom erhalten.

Förderung und Vernetzung

Die GSH fördert den Austausch und die Vernetzung mit inner- und ausseruniversitären Peers sowie der internationalen Scientific Community. Sie bietet qualitativ hochstehende Ausbildungsmodule, eine breit abgestützte Beratung, administrative und finanzielle Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen und für den Besuch von Tagungen, Museen, Bibliotheken sowie praktische Zusatzqualifikationen (Soft Skills-Kurse) und professionelle Arbeitsplätze an der Unitobler.

Programme

Die Doktoratsprogramme der GSH fördern die kritische Auseinandersetzung mit fächerübergreifenden Problemstellungen, Themen, Konzepten, Theorien und Methoden. Sie betten damit die Promotion an der Philosophisch-historische Fakultät in ein innovatives wissenschaftliches Umfeld ein. Ziel ist die Ermöglichung einer hochqualifizierten inter- und transdisziplinären akademischen Ausbildung, in deren Zentrum die Erarbeitung einer qualitativ ausgezeichneten Dissertation steht und die zu einer forschungsorientierten Tätigkeit inner- und ausserhalb der Universität befähigt.

Mehr Informationen zur GSH und den drei Doktoratsprogrammen finden Sie unter:

www.gsh.unibe.ch

Auskünfte zur GSH erteilen

der Koordinator, Dr. des. Mike Toggweiler: michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch,
die Direktorin, Prof. Dr. Anke von Kügelgen: anke.vonkuegelgen@islam.unibe.ch.

Bewerbung

Alle Doktorierenden der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern sowie auswärtige BewerberInnen, deren Dissertation in Bern verfasst und betreut werden soll, werden eingeladen, sich für die Mitgliedschaft in der Graduiertenschule und Teilnahme an einem der drei Doktoratsprogramme Global Studies, Interdisciplinary Cultural Studies oder Studies in Language and Society zu bewerben. Eine Aufnahme ist jeweils auf Beginn eines Semesters möglich.

Mehr Informationen zum Bewerbungsverfahren finden Sie unter: www.gsh.unibe.ch

Graduate School of the Humanities (20 ECTS; Dauer 6-8 Semester)							
Doktoratsprogramm Global Studies		Doktoratsprogramm Interdisciplinary Cultural Studies		Doktoratsprogramm Studies in Language and Society		ECTS	
Pflichtbereich	Forum GSH 1 x Präsentation der Forschungsprojekte in Form einer/s Postervernissage/Forschungspapéros o.ä., gemeinsam mit Graduierten aller Programme zwischen dem 2. und 4. Semester (Frühjahr); Mitkonzeptionalisierung und –organisation					2	
	Retraite Global Studies 3 x Retraite Global Studies; 1 x Präsentation des Promotionsprojekts in der Retraite <i>problembasierter interdisziplinärer Austausch und Vernetzung</i>	5 (3x1 + 1x2)	Key Concepts – Vorträge / Kolloquien 4 x Gastvorträge mit aktiver Teilnahme an ganztägigen Kolloquien; mind. 1 x Mitorganisation eines Workshops; mind. 2 x Vortrag <i>konzeptbasierter interdisziplinärer Austausch und Vernetzung</i>	6 (2x1+ 2x2)	Forschungskolloquium 2 x Teilnahme an semesterlicher interdisziplinärer Plattform des CSLS; 1 x Präsentation <i>themenbasierter interdisziplinärer Austausch und Vernetzung</i>	4 (2x1+ 1x2)	10
	Einführung in die Theorien und Konzepte der Global Studies – Lektüreseminare 2x1 Semester Lektüre-Seminar <i>problembasierte Diskussion interdisziplinärer Perspektiven der kulturellen Globalisierung</i>	3 (2x 1.5)	Key Concepts – Lektürekurs 1 x Lektürekurs (Block- oder semesterlanger Kurs) zu einem Konzept der Geistes- und Sozialwissenschaften <i>konzeptbasierter interdisziplinärer Austausch / Erwerb von Grundlagen</i>	2	CSLS-Forum Gastvorträge und Vorlesungsreihen des CSLS; <i>themenbasierter Erwerb spezifischer Kenntnisse</i>	2	
	Workshop Global Studies 1 x Workshop <i>Problemorientierter methodologisch-theoretischer Austausch über die eigene Forschung in Kleingruppen, Möglichkeit des Beizugs von ExpertInnen, Ausarbeitung von Projektanträgen</i>	2	Inter-/Transdisciplinarity-Workshops Einführungstag „Arbeiten mit Konzepten“ 1-2 x Veranstaltung zu Trans- Interdisziplinarität, Fachgeschichte/Wissenschaftskommunikation/ Wissenschaftstheorie <i>Erwerb methodologischer Grundlagen</i>	2 (1x1 + 1)	CSLS-Workshops Min. 2 x Blockseminare/Workshops des CSLS; <i>themenfokussierter Erwerb spezifischer Kenntnisse und Fähigkeiten</i>	4	
	Punktzahl Pflichtbereich						
Wahlpflichtbereich	WBKolleg-interne Summer/Winter Schools					je 3-6	
	WBKolleg-interne Theorien- und Methodenangebote					je 0.5-4	
	WBKolleg-interne Soft Skills-Kurse Z.B. Präsentationstechniken, wiss. Publizieren, Academic English, Anträge schreiben etc.					je 0.5-2	
	Punktzahl Wahlpflichtbereich					8	
Gesamtpunktzahl Doktoratsprogramm						20	
Wahlbereich	In Eigenverantwortung durchgeführte wissenschaftliche oder berufsvorbereitende Tätigkeiten z.B. Konferenzbesuch mit Vortrag oder Poster, selbständige Arbeitsgruppen, Editionsarbeit, Publikation von wissenschaftlichen Artikeln, Feldforschungen, Archivbesuche; Praktika etc.					-	
	Weitere WBKolleg-interne oder -externe Graduiertenkurse Ausbildungsangebote und Veranstaltungen für Doktorierende in der Schweiz und im Ausland					-	

Konferenz der Graduate School of the Humanities und Samichlaus-Feier des Walter Benjamin Kollegs

Konferenz der Graduate School of the Humanities (KGSH)

Wann: 06.12.2017, 15:00 - 16:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, tba

Die KGSH findet einmal jährlich Ende des Herbstsemesters statt und dient der Konsultation. Sie kann Anträge zuhanden des Leitungsgremiums der GSH, der IFN-Kommission, stellen. Die Teilnahme aller Graduierten der drei Doktoratsprogramme GS, ICS und SLS, der VertreterInnen der IFN-Kommission, der Verantwortlichen aller Doktoratsprogramme sowie der Geschäftsleitung des Walter Benjamin Kollegs ist erwünscht.

Samichlaus-Feier des Walter Benjamin Kollegs

Wo: Universität Bern, Unitobler, Muesmattstrasse 45, Forschungspool des WBKolleg

Wann: 06.12.2017 ab 18:15 Uhr



Konsortium TransPositions

The Summer School 2017 is part of *TransPositions*, an international network formed by three partner institutions in the field of graduate education with the Graduate School of the Humanities at the University of Bern as lead institution. Its main goals are to encourage interdisciplinary academic exchange and to establish an international network of doctoral and postdoctoral students in the fields of humanities and social sciences. Each event within the network focuses on specific aspects of the overall theme of *TransPositions*: Objects, images, persons, cultural formations, and disciplinary positions in motion.

Summer School 2017: Sensible Objects, Material Engagement, Skilled Expertise

Wann: 21.08. – 25.08.2017

Wo: Woudschoten Hotel & Conference Centre near Utrecht, The Netherlands



This edition of the TransPositions Summer School focusses on material culture and the senses. How can we investigate sensory experiences of past material cultures or cultures that are not our own? And how can we reconstruct in our studies the experiential richness of ephemera and material practices “lost in transmission” or only preserved in textual sources? The summer school approaches these questions across different disciplines including art history, archaeology, anthropology, conservation, musicology, performance and media studies, cognitive science, and religion- and science studies. Today the constitutive and performative nature of material culture has become widely acknowledged and researchers have developed different methodologies and tools

to study the complex, dynamic textures and temporalities of material cultures. Scholars have shown, for example, that neither science nor religion can be studied as “immaterial affairs”. Instead, they study the material genesis of immaterial facts and spiritual presence with an integrated and inherently multi-disciplinary approach that does not prioritize mind over matter. At the same time, scholars from and across different disciplines have challenged notions of the senses as discrete and monolithic. Visual anthropologists study sensory perception as situated action that is guided by and sensible to material affordances of the environments; historians of the senses have convincingly shown how sensory notions and experiences change through time; conservators and technical art historians redefined the activity of looking as a learned competency that comes with handling materials and developing sensorial proficiency in assessing their textures and surfaces. These participatory and materially engaged approaches, prompt us to reassess notions of seeing in terms of “sensorial apprenticeship” and “skilled vision”. Moreover, new methods are explored across different disciplines, combining object-based and reconstruction research that train visual acuity and material literacy. In fact, the handling and remaking of cultural artefacts is increasingly understood as a powerful heuristic process. Yet, at the same time, these approaches give rise to ongoing controversies about the nature of material agencies, while the usefulness of embodied, extended and embedded mind theories for the study of past and present material cultures remain open to discussion.

Building on scholarship that brought materials and things to the centre of scholarly attention, we invite participants to contribute to critical interdisciplinary discussions, moving beyond the questions “Why materials?” or “Why things?” and exploring how we can become more perceptive to materials and sensible objects, how we can foster material engagements in our fields, and how we – as humanities and social sciences scholars – can apprentice ourselves (and our students) in sensory proficiency and skilled material expertise relevant to our research. In particular, the following questions will be addressed:

- How can we investigate sensory experiences of past material cultures or cultures that are not our own?
- How are human bodies involved in practices of making visible and palpable?
- How can we educate our senses? How do we build sensory expertise and material literacy?
- In what ways can performative and experiential methodologies help us to study the historical and cultural contingencies of sensory experiences?
- How can we account for sensual and performative aspects of material culture in our own research output – in text, visual forms or in speech?

Guest Speakers:

- Ulinka Rublack, Cambridge University
- Lambros Malafouris, Oxford University
- Rachel Prentice, Cornell University
- Shigehisa Kuriyama, Harvard University

Soft Skills

Diese von der GSH organisierten Kurse zur Aneignung überfachlicher akademischer und berufsvorbereitender Kompetenzen stehen prioritär allen Mitgliedern der GSH offen. Freie Plätze können je nach Anmeldeeingang an weitere Doktorierende, MA-Studierende und Postdocs der Fakultät sowie externe Interessierte vergeben werden.

Archivrecherchen. Eine Einführung für Doktorierende aus allen geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen

Dr. Franziska Zaugg , Historisches Institut, Uni Bern

Wann: 28.09.2017, 12.10.2017, 09:15 – 16.00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-113

ECTS: 1.5



Viele Doktorierende sehen sich aufgrund des gewählten Themas plötzlich mit zwingenden Archivbesuchen konfrontiert. Obschon Archivrecherchen in erster Linie mit der Geschichtswissenschaft in Verbindung gebracht werden, müssen in zahlreichen Fällen auch bei Dissertationsvorhaben anderer geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen Archive aufgesucht werden. Der zweitägige Kurs bietet Forschenden eine Einführung in die Archivkunde und die Archivrecherche. Im Zentrum stehen folgende Fragen: Wie wird ein Archivbesuch vorbereitet? Wie kann die Arbeit im Archiv gestaltet werden, um in kurzer Zeit möglichst viele Informationen für die eigene Arbeit zu erhalten? Wie werden die gesammelten Akten nach dem Archivbesuch verarbeitet und aufbewahrt?

Archive haben die Aufgabe, Quellen (Schriftstücke, Ton- oder Bilddokumente) aufzubewahren, zu erschliessen und – nach Ablauf einer Sperrfrist – der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Stimmt diese Vorgabe mit der Realität überein? Falls nicht: Was kann man tun, damit der eigene Archivbesuch dennoch zum Erfolg wird?

Neben einer Einführung in die Grundlagen der Archivkunde und -recherche ist ein Besuch in einem Berner Archiv geplant. Anhand der Suche nach bestimmten Schriftstücken vor Ort werden konkrete Fragen und Probleme diskutiert. Dazu werden die heute ebenso wichtigen Online-Archive vorgestellt.

Spezielle Vorkenntnisse in GIS sind nicht notwendig. Teilnehmende, die im Workshop eigene Daten bearbeiten und analysieren oder stellvertretend für eine Disziplin oder eine Gruppe von Teilnehmenden Beispieldaten und Fragestellungen für die Übungen einbringen möchten, werden gebeten, die Kursleitung vorgehend darüber zu informieren.

.....
Franziska Zaugg hat Neueste, Neuere und Alte Geschichte in Bern sowie Kommunikationswissenschaft an der Universität Fribourg studiert. Sie hat ihre Dissertation zu Albanien im Zweiten Weltkrieg verfasst und verfügt über langjährige Archiverfahrung: während ihrer Recherchen arbeitete sie in zahlreichen Archiven, darunter verschiedene Archive in Italien, Deutschland und den USA, das Zentrale Staatsarchiv Tirana, das Militärarchiv Belgrad sowie das Zentralarchiv in Prishtina. Zurzeit ist Franziska Zaugg am University College in Dublin angestellt und arbeitet an ihrem Postdoc Projekt zu Südosteuropa.

Publish or perish – Designing research for publication

Prof. Dr. Christina Ljungberg

Wann: 26.10.2017, 09.11.2017, 09:30 – 17:30 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-113

ECTS: 1.5



How do you bring your scholarly research to the published conclusion it deserves? How does the acceptance process function in publishing? That is what we will discuss in these two workshops which look at the why's and how's of writing and publishing research. We will examine and discuss the writing process, from abstract to finished article or thesis, paying particular attention to the writing and presenting of participants' own research as well as critically reviewing that of others. We will also explore the various possibilities for publishing your research in the form of a PhD thesis, individual articles targeted at specific journals, or an academic book, identifying crucial elements such as choosing a research design, writing your PhD thesis or articles or your book proposals and the various steps to publication as well as the refereeing process.

.....
Christina Ljungberg is a literary scholar with several years of media experience in Swedish and Canadian film and television. She has been teaching English and American literature and culture at the University of Zurich since 1995 and courses in writing and publishing at the University Zurich Graduate Campus since its start in 2010. Her many books and articles, most recently *Creative Dynamics* (John Benjamins, 2012) and *Thinking with Diagrams* (with Sybille Krämer, De Gruyter, 2016), focus mainly on ways of mapping knowledge and the intermedial function of maps and photographs in literature and art. She is the coordinator of the Iconicity Research Project, www.iconicity.ch (together with Prof. Dr. Olga Fischer, University of Amsterdam), and General Editor of the series "Iconicity in Language and Literature (ILL)" (John Benjamins). Her new project, "Imaginary Wanderings - Making the invisible visible", concerns the development of a new type of interactive cultural communication, <http://imaginary-wanderings.com>. She is also currently preparing a collection of essays on the interrelations between verbal and visual media.

Schreibretraite der Graduate School of the Humanities | GSH

Ein Angebot für Mitglieder des IFN, der GSH, der GSA und der LGS

Wann: 27. – 30.11.2017

Wo: Seminarhotel L'Aubier (Montezillon, Kanton Neuenburg)

ECTS: 1.5



Befinden Sie sich mitten in der Schreibearbeit? Möchten Sie sich mit anderen Mitgliedern der GSH/des IFN und unseren Partnergraduateschools GSA und LGS (Luzern) zu Ihren Erfahrungen austauschen? Interessiert Sie, wie Ihre Peers die Verständlichkeit, Lesefreundlichkeit und den sprachlichen Ausdruck Ihrer Arbeit einschätzen und wie Sie diese verbessern können?

Die Peer-to-Peer Schreibretraite richtet sich an Doktorierende und Junior Fellows, die an ihrer Qualifikationsarbeit oder einer Publikation schreiben, den Austausch mit Peers und einem Schreibcoach über formale, strukturelle und stilistische Aspekte ihrer Schreibearbeit suchen und einen Motivationsschub für die Schreibearbeit brauchen. In dieser interdisziplinär offenen Schreibklausur wird es für einmal nicht um Inhalte und fachliche Fragen gehen, sondern um eine stringente Argumentation, um dafür dienliche Paragraphen- und Kapitelstrukturen, um einen guten sprachlichen Stil, stimmigen Textrhythmus und eine rhetorische Haltung, die – auch unter Berücksichtigung des public outreach – der Leserschaft angemessen ist.

Die Teilnehmenden werden in Gruppen gegenseitig eigene umfangarme Texte (work in progress!) lesen und – stets wohlwollend – kommentieren. Der Schreibtrainer Dr. Markus Mersits sorgt für Inputs für einen erfolgreichen Schreibprozess. Daneben soll genug Eigenzeit bleiben, in der Sie das tun können, wofür im hektischen Uni-Alltag oft Zeit und Ruhe fehlen: Schreiben. Der biodynamische geführte Seminarbetrieb L'Aubier im malerischen Montezillon (oberhalb des Neuenburgersees) ist der ideale Rückzugsort, in dem mühevoll und konzentriertes Arbeiten ermöglicht werden soll.

Mitgebracht werden können sowohl englische als auch deutsche Texte, an denen Sie derzeit arbeiten. Zur Stärkung der Vernetzung unter den IFN/GSH-Mitglieder und mit den Mitgliedern unserer Partner planen wir eine fakultative Studienexkursion entlang der Interessen der Teilnehmenden.

Anmeldung

bis 19. Oktober bei michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch mit einem kurzen Motivationsschreiben (Skizzierung der derzeitigen Schreibarbeit, Relevanz einer Retraite für das eigene Curriculum, Anliegen an die Veranstaltung und Art des gewünschten Feedbacks). Bei grossem Interesse behalten wir uns eine Auswahl der Teilnehmenden (10 Plätze) nach folgenden Kriterien vor: Nähe zur GSH, Dringlichkeit des Schreibprojekts, Vielfalt der Disziplinen, Ausgewogenheit der Geschlechter und Karrierestufen. Je nach Modus werden wir Sie bitten nach der Zulassung im Vorfeld kurze Texte zur Diskussion zu versenden. Der Leseaufwand wäre gering.

Scientific Visualization for Posters and Publications

Dr. Sam Hertig, Hertig Visualizations, Bern

Wann: 05.12.2017, 12.12.2017, 09:00 – 17:00 Uhr

Wo: 05.12.2017: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-104

12.12.2017: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-114

ECTS: 1.5



This workshop will introduce participants on how to efficiently create professional scientific visualizations for their research. We will discuss the reasons why – despite a wealth of computational tools to automatically generate plots and images – scientists have to be skilled at communicating science visually. We will learn a few approaches on how to turn complex concepts into easy-to-understand visuals. Just like grammar is necessary to understand a text, we will learn how to use graphic design principles to guide us in the process of visualization. We will then dive into a hands-on walk-through of a sample scientific illustration, and thus become acquainted with Adobe Illustrator or Inkscape. We will discuss a few workflows that scientists will often encounter: integration and modification of imagery from other sources, manipulation of pixel-based images (using Photoshop or Gimp), compositing, creating slides for presentations and providing context for existing visualizations. Participants are encouraged to work on a figure for a publication relevant to their research after the first day of the workshop. Feedback on individual figures will be provided on the second day of the workshop, followed by a session on scientific posters.

.....
Sam Hertig is a freelance specialist in scientific visualization. After a Masters degree in physics at Bern University and a PhD in computational biology at ETHZ, he moved to California to work on molecular modeling and visualization projects at UCSF and Stanford University. In 2016, he founded Hertig Visualizations and started creating graphics, videos and interactive visualizations for clients in industry and academia (www.samhertig.ch).

Forschungsprojekt- und Selbstmanagement

Susanne Matuschek, MATUSCHEK CONSULTING

Wann: 19.12.2017, 09:15 – 17:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-104

ECTS: 1



Eine Dissertation ist ein komplexes Projekt! Das Dissertationsprojekt zieht sich über mehrere Jahre, verlangt von den Doktorierenden wissenschaftliche und methodische Kompetenzen, stellt aber auch hohe Anforderungen an die Organisation der Inhalte und sich selbst. Dieser Workshop vermittelt die wichtigsten Elemente eines gelungenen Forschungsprojekt- und Selbstmanagements. Im Teil "Forschungsprojektmanagement" stehen die Planung, Organisation und Struktur im Vordergrund, wie sinnvolle Ziele gesetzt und Risiko-Elemente identifiziert werden können und Output im Blick behalten werden kann. In einem zweiten Teil wird auf das genauso essentielle "Selbstmanagement" eingegangen. Dafür wird zunächst eine Standortbestimmung mit Selbsteinschätzung als praktische Übung durchgeführt. Anschliessend wird im Theorieteil vermittelt, wie Selbstkompetenz aufgebaut und erhalten werden kann, was beim Umgang mit Veränderungen auch in der eigenen Karriere-Entwicklung wichtig ist. Zum Thema Zeit- und Stressmanagement bietet der Workshop eine praktische Übung, Tipps aus der Praxis für mehr Balance und ein „on-the-hand-Tool“.

.....
Susanne Matuschek, Studium der Biologie an der Universität Konstanz und Abschluss als Verhaltensbiologin. Dann folgten Stationen in der Forschung (Universität Konstanz), als Projekt- und Produktmanagerin (Privatindustrie) und Leiterin der Sektion AIDS im Bundesamt für Gesundheit (BAG). Von 2003-2011 Schweizerischer Nationalfonds (SNF), wo Susanne Matuschek in der Abtl. Karrieren Leiterin der Förderinstrumente Marie Heim-Vögtlin-Beiträge (Frauenförderung) und EURYI Awards war und zudem den Vorsitz zweier Europäischer Arbeitsgruppen zum Thema „Research Careers“ inne hatte. Im Jahr 2010 hat Susanne Matuschek mit MATUSCHEK CONSULTING ihr eigenes Unternehmen gegründet, im Rahmen dessen sie Workshops/Trainings und Coachings/Beratungen für Nachwuchswissenschaftler/innen durchführt. Mehr Informationen: www.matuschek.ch

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Sollte man Literatur studieren, ohne jemals einem Schriftsteller zu begegnen? Wie unterrichten internationale Autoren in Bern Weltliteratur?

Im Herbst 2013 wurde an der Universität Bern die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur eingerichtet. Sie dient der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Literatur, Theorie und Praxis, Universität und Öffentlichkeit. In jedem Semester unterrichtet ein internationaler Autor als Gast des Walter Benjamin Kollegs an der Universität Bern. Er (bzw. sie) gibt eine Lehrveranstaltung, die sich an alle Studierenden der Philosophisch-historischen Fakultät richtet. Die Gäste arbeiten wie ‚normale Professoren‘ mit Studierenden und Doktorierenden zusammen, d.h. sie bieten Sprechstunden an, betreuen Hausarbeiten und nehmen an Workshops teil. Format und Gegenstand der Lehrveranstaltung wählt jeder Gastprofessor selbst. So kommen Angebote zustande, die in der Form kreativ und inhaltlich aktuell sind. Der Begriff ‚Autor‘ wird im erweiterten Sinne verstanden: neben Schriftstellern kommen auch Filmemacher, Essayisten oder Publizisten infrage.

Der Name Friedrich Dürrenmatt steht für eine vielseitige Weltliteratur in Bern: Der aus dem Kanton stammende Schriftsteller, der an der Universität Bern studierte, verfasste Prosatexte und Essays sowie Arbeiten für Theater und Radio, die in zahlreichen Zusammenhängen und Sprachen wahrgenommen wurden. Zusätzlich zu den Seminaren an der Universität werden öffentliche Veranstaltungen in Bern und an anderen Orten in der Schweiz angeboten. Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und gefördert durch die Burgergemeinde Bern.

Die dänische Autorin Josefine Klougart ist achte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin. Ihre VorgängerInnen waren im Frühjahr 2014 David Wagner (Berlin), im Herbst 2014 Joanna Bator (Polen), im Frühjahr 2015 Louis-Philippe Dalembert (Haiti), im Herbst 2015 Wendy Law-Yone (Burma), im Frühjahr 2016 Fernando Pérez (Kuba), im Herbst 2016 Wilfried N'Sondé (Kongo/Frankreich) und im Frühjahr 2017 Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien).

Kontakt

Ihre Anregungen sind willkommen. Bitte wenden Sie sich an den Projektleiter: Prof. Dr. Oliver Lubrich, oliver.lubrich@germ.unibe.ch.

Weitere Informationen

http://www.wbkolleg.unibe.ch/ueber_uns/friedrich_duerrenmatt_gastprofessur

Öffentliche Auftaktveranstaltung

Der Auftakt mit der achten Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin, der dänischen Schriftstellerin Josefine Klougart.

Josefine Klougart, Schriftstellerin, Dänemark

Wann: 25.10.2017, 18:30 - 19:30 Uhr

Wo: Bürgerbibliothek Bern, Münstergasse 63, Hallersaal

In einem einleitenden Gespräch wird Prof. Oliver Lubrich unsere Gastprofessorin Josefine Klougart vorstellen und ihr Fragen rund um ihr kreatives Schaffen sowie ihre Pläne in Bern stellen.



Ein Nachmittag für Doktorierende und Interessierte mit Josefine Klougart

Josefine Klougart, Schriftstellerin, Dänemark

Prof. Dr. Oliver Lubrich, Universität Bern (Begleitung)

Wann: 30.11.2017, 10:15 - 13:00 Uhr (tbc)

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum tba

ECTS: 1

Die «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur» an der Universität Bern übernimmt im Herbstsemester 2017 die dänische Schriftstellerin Josefine Klougart. Sie bietet ein wöchentliches Seminar über Düsternis in der Literatur an.

Josefine Klougart ist eine der vielversprechendsten und produktivsten jungen Autorinnen Skandinaviens und bereits jetzt eine der gefragtesten literarischen Stimmen ihrer Generation. Geboren 1985 in Dänemark, lebt Klougart heute in Kopenhagen. Sie studierte Literatur und Kunstgeschichte in Aarhus und besuchte die Danish Writer's School in Kopenhagen, die sie 2010 abschloss. Im gleichen Jahr veröffentlichte sie ihren Debütroman *Stigninger og fald* (engl. *Rise and Fall*), der mit dem Danish Royal Prize for Culture ausgezeichnet und für den Nordic Council Literature Prize nominiert wurde.

Seither hat Josefine Klougart vier weitere Romane veröffentlicht: 2011 erschien *Hallerne* (engl. *The Halls*) und ein Jahr später *Én af os sover* (engl. *One of Us is Sleeping*), für den sie – neben weiteren Nominierungen – erneut für den Nordic Council Literature Prize vorgeschlagen wurde. 2013 folgte *Om mørke* (engl. *On Darkness*) und 2016 schliesslich *New Forest*. Josefine Klougarts Werke sind ins Englische, Französische, Italienische und Türkische übersetzt und in acht Ländern publiziert worden.

Durch Essays und Interviews in Print und Rundfunk, etwa zu dem norwegischen Massenmörder Anders Breivik, hat Klougart eine breite internationale Medienpräsenz nicht nur in ganz Skandinavien, sondern auch in Frankreich, Kroatien, der Türkei und den USA erlangt. Zur Zeit arbeitet sie in einem Kunstprojekt zusammen mit dem isländisch-dänischen Künstler Olafur Eliasson.

Von September bis Dezember 2017 wird Josefine Klougart an der Universität Bern zu Gast sein und ein wöchentliches Seminar mit dem Titel «Darkness: On literature as a way to accelerate the thought» anbieten. Beim Lesen geht es nicht in erster Linie darum, sich selbst in der Lektüre wiederzuerkennen, so die Hypothese des Kurses, sondern im Gegenteil darum, durch die Auseinandersetzung mit Literatur neue Denkweisen auszuprobieren. Das Motiv der Dunkelheit oder Düsternis, dem Klougart in eigenen sowie in Werken von Nabokov, Herta Müller und Lars von Trier nachgehen möchte, stelle dabei den Sinn und Zweck von Poesie und Fiktion grundsätzlich in Frage. Abgerundet wird die Lehrveranstaltung mit Schreib-Experimenten und Gastvorträgen des Journalisten Lars Borking und des Verlegers Jakob Sandvad aus Dänemark.

Doktoratsprogramm Global Studies

Das Doktoratsprogramm Global Studies (GS) richtet sich an Doktorierende, deren Projekte sich fächerübergreifend mit gegenwärtigen und historischen Prozessen der Verflechtung und Entflechtung menschlicher Lebensbereiche über große geographische Distanzen und verschiedene kulturelle Kontexte hinweg befassen.

Das Programm ist primär problembasiert ausgerichtet. Es zielt auf den kritischen Umgang mit Methoden und Theorien der Global Studies und die Entwicklung eines systematischen Verständnisses der analytischen Leitkategorien von Transfer, Verflechtung und Vergleich in Geschichte und Gegenwart.

Weitere Auskünfte zum Doktoratsprogramm GS erteilen
der Koordinator, Adrich Mauch: adrich.mauch@musik.unibe.ch,
die Verantwortliche, Prof. Dr. Nadia Radwan: nadia.radwan@ikg.unibe.ch.



Einführung in Theorien und Konzepte der Global Studies – Lektüreseminar

Das Lektüreseminar findet im Rahmen des Pflichtbereichs des Doktoratsprogramms Global Studies statt. Es versteht sich als ein Peer-to-Peer Workshop, in dem die Teilnehmenden ihre Lektürevorschläge einbringen und diskutieren können. Im HS 2017 fällt es mit dem Lektürekurs des Doktoratsprogramms ICS zusammen.

Texte sehen / Bilder lesen – Schriftbilder im Wandel

Dr. Florence Oloff, Walter Benjamin Kolleg Bern
Dr. Isabella Augart, Walter Benjamin Kolleg Bern

Wann: 30.10.2017, 10:15 – 18:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-103

ECTS: 2



Längst sind vielfältige Formen „optischer Poesie“ (Dencker 2011) Teil unseres medialen Alltags geworden. Im Bereich der Kunst, in Zeitschriften und Comics, in den Werbeplakaten und Graffiti im öffentlichen Raum, in Websites oder Chat-Applikationen auf mobilen Endgeräten ziehen Visualisierungen von Schrift die Aufmerksamkeit auf sich. Grundbedingung der Schrift ist ihre Sichtbarkeit. Das Erblicken des Schriftkörpers und das Entziffern der Repräsentation sind eng miteinander verbunden (Strätling/Witte 2006). Ziel des Lektüreworkshops ist es, dieser Dynamik zwischen Sehen und Lesen nachzugehen und nach Notationen, Wahrnehmungspraktiken und Relationen von Bild und Text im Medium der Schrift zu fragen.

Von der mittelalterlichen Buchmalerei bis hin zu zeitgenössischen Medien stehen Bild und Text nicht in Konkurrenz zueinander, sondern formen hybride dichte Botschaften. Komplexe Schriftsysteme aus dem altägyptischen, mesoamerikanischen oder auch chinesischen Raum operieren im Schwellenbereich zwischen Ding, Bild und Schriftzeichen. Wenn das Bildliche auch im westlichen Raum eine ursprünglichere Kommunikationsform darzustellen scheint, so zeigt die Geschichte der westlichen Schrift eine Entwicklung von komplexen Piktogrammen hin zu abstrakteren Schrift-

codes, eine Transformation vom Bild zur Schrift. Der Preis dieser Abstraktion in den literalisierten Gesellschaften ist jedoch die Notwendigkeit, diese Kulturtechnik zu erlernen. Durch die Verständlichkeit bzw. Unzugänglichkeit von Schrift werden soziale Gruppen als Schriftgemeinschaften konstituiert. Schriftkritische Überlegungen zu den überindividuellen ‚fremden‘ Zeichen mündeten vielfach im Wunsch nach ursprünglicheren Alternativen zum Primat der Schrift. Die Materialität und Medialität von Schrift ist in den letzten Jahren verstärkt in den Blick der Forschung getreten. In der bildwissenschaftlichen bzw. kunsthistorischen Forschung wurde nach der Bedeutung von Schrift in Bildern gefragt, es wurden neue Perspektiven sowohl auf intermediale Relationen zwischen Bild, Schrift und Ornament als auch auf den Status von „Schrift als Bild“ gewonnen. Literaturwissenschaftliche Analysen haben sich mit der visuellen Gestaltung von Textträgern und Praktiken des Schreibens und Lesens auseinandergesetzt. Text-Bild-Hybride in alten und neuen Medien wurden in den letzten Jahren verstärkt im Rahmen von Medien-, Kommunikations- oder Sprachwissenschaft unter die Lupe genommen (Stöckl 2004). Insbesondere die Sprachwissenschaft hadert jedoch mit ihrem analytischen Zugang zu visuellen Elementen, da sich hier sowohl die Frage nach adäquaten Methoden sowie der Sinnhaftigkeit einer sogenannten „Bildlinguistik“ stellt, die sich vom traditionellen Wirkungsbereich (Schrift und Sprache) der Linguistik zu lösen scheint. Gleichwohl haben sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze den iconic turn nicht ignoriert, sondern erkannt, dass die visual literacy (Kress & van Leeuwen 1996) nunmehr zu einer kulturellen Kernkompetenz geworden ist.

Ziel des Kurses ist eine interdisziplinäre Annäherung an Formen von Vermischungen zwischen Bild und Schrift sowie eine Diskussion adäquater Analysemethoden dieser Formen. Anhand ausgewählter Texte soll herausgestellt werden, ob und wie verschiedene geisteswissenschaftliche Disziplinen Bild und Schrift abgrenzen und welche Konsequenzen sich aus diesen Unterscheidungen für die Herstellung, Rezeption und Bedeutung solcher „hybriden“ Formen innerhalb einer zunehmend vernetzten Gesellschaft und der Wissenschaft ergeben. Erfordern diese Formen eigene, neue Herangehensweisen und welche Disziplinen können hierzu einen bedeutsamen Beitrag leisten?

.....
Florence Oloff hat nach ihrem Studium der Romanistik, Osteuropastudien, Journalistik und Sprachwissenschaft in Hamburg und Lyon 2009 an der Ecole Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines (Lyon) und der Universität Mannheim in allgemeiner Sprachwissenschaft promoviert. Während und nach ihrer Dissertationsphase hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Forschungsprojekten an der Universität Lyon und der Universität Basel mitgewirkt. Von 2014-2016 führte sie im Rahmen des Ambizione-Programmes des Schweizerischen Nationalfonds ihr eigenes Forschungsprojekt zu kooperativem Sprechen im Deutschen, Französischen und Tschechischen an der Universität Zürich durch. Im Frühjahr 2017 war sie Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg Bern.

Isabella Augart hat Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft in Berlin, Rom und Oxford studiert. 2014 wurde sie an der Freien Universität Berlin mit der Arbeit „Rahmenbilder. Altarbilder mit eingebettetem Gnadenbild im frühneuzeitlichen Italien“ promoviert. Die Dissertation entstand im Cluster Languages of Emotion und am Kunsthistorischen Institut in Florenz - Max-Planck-Institut. Nach einem Volontariat am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege war sie seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg im DFG-Projekt „natura-materia-artificio“ und assoziiertes Mitglied der Forschungsstelle Naturbilder. Im Frühjahr 2017 war sie Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg Bern.

Doktoratsprogramm Interdisciplinary Cultural Studies

Das Doktoratsprogramm Interdisciplinary Cultural Studies (ICS) stellt fächerübergreifende Schlüsselkonzepte, Theorien und Methoden der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die kritische Reflexion über Inter- und Transdisziplinarität ins Zentrum. Durch die Arbeit an und mit Konzepten entstehen Kontaktzonen, in denen Theorien und Praktiken verschiedener disziplinärer Richtungen aufeinander treffen und in einen produktiven Dialog treten.

Das Programm ist primär theoretisch ausgerichtet. Es zielt auf die systematische Verankerung von Inter- und Transdisziplinarität in den Projekten der Doktorierenden sowie die Reflexion eigener und fremder Wissens- und Wissenschaftskulturen.

Weitere Auskünfte zum Doktoratsprogramm ICS erteilen
der Koordinator, Dr. des. Mike Toggweiler: michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch,
die Verantwortliche, Prof. Dr. Christina Thurner: christina.thurner@itw.unibe.ch



Schlüsselkonzepte der Geistes- und Sozialwissenschaften – Vorträge und Kolloquien

Im Rahmen des Pflichtbereichs des Doktoratsprogramms Interdisciplinary Cultural Studies werden folgende Referenten und Referentinnen zu Schlüsselkonzepten der Geistes- und Sozialwissenschaften sprechen. Ein Kolloquium ergänzt den Vortrag.

Knowledge/Knowledge Transfer (Vortrag und Kolloquium)

Prof. Dr. Pamela H. Smith, Columbia University

Prof. Dr. Christine Göttler, Universität Bern

Wann: 05.10.2017, 18:15 – 19:30 Uhr (öffentlicher Vortrag)

06.10.2017, 10:15 – 17:00 Uhr (Kolloquium)

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F013 (Vortrag)

Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-111 (Kolloquium)

ECTS: 1.5



Making Art, Knowing Nature

How best might we characterize the kind of embodied natural knowledge produced in an artisanal workshop in early modern Europe, and how was this knowledge transferred? This paper considers possible terminology and concepts for the processes, principles, and taxonomies that emerged out of an artisan's engagement with the world of materials through skilled practice, experience, and the work of mind/body. sions knowledge not as something to be harvested and commercialized but, rather, as an engaged knowing, as a process of being with, walking and talking with others with all the pitfalls, complications and contradictions that entails. Can presence help us re-imagine our disciplinary practices so that we collectively participate in the decolonialization of knowledge production? The talk invites us to think together.

Kolloquium

Part 1 of the colloquium is dedicated to the discussion of the lecture and the texts suggested by the guest. In Part 2, a core group present their PhD thesis, speaking for about 20 minutes on how the concept of "Knowledge/Knowledge Transfer" connect to their research questions and which aspects of the texts are of particular relevance to their own work. The presenters raise questions for the discussion with their peers, which should contribute to the development of their thesis. Finally, in Part 3, the conversation will open up again so that the other PhD or advanced MA-students have an opportunity to address issues related to their projects.

Für Doktorierende des ICS und der Graduate School of the Arts (GSA). Freie Plätze können an weitere Doktorierende oder fortgeschrittene Masterstudierende der Uni Bern vergeben werden.

.....
Pamela H. Smith is Seth Low professor of history at Columbia University, and founding Director of the Center for Science and Society and of its cluster project The Making and Knowing Project. Her articles and books, especially *The Body of the Artisan* (2004), examine craft and practice, most recently, in edited volumes: *Ways of Making and Knowing* (ed. with Amy R. W. Meyers and Harold Cook, 2015); and *The Matter of Art* (ed. with Christy Anderson and Anne Dunlop, 2015). In the collaborative research and teaching initiative, The Making and Knowing Project, she and the Making and Knowing Team investigate the intersection of craft making and scientific knowing by text-, object-, and laboratory-based research on the technical and artistic recipes from a 16th-century French manuscript.

.....
Christine Göttler ist seit dem 1. April 2009 Ordinaria für Kunstgeschichte der Neuzeit an der Universität Bern. Sie ist in Luzern aufgewachsen und hat nach einer Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern an der Universität Zürich Kunstgeschichte, Deutsche Literatur und Religionswissenschaft studiert. Sie arbeitete danach als wissenschaftliche Assistentin an der Universität Zürich (1987-89) und der Freien Universität Berlin (1989-94) und promovierte 1991 in Zürich. Anschliessend folgte ein dreijähriger Forschungsaufenthalt am Warburg Institute der University of London, School of Advanced Study. 1997-98 war sie Visiting Professor an der Arizona State University, von Oktober 1998 bis März 2009 Professorin für Kunstgeschichte und zuletzt auch Institutsleiterin an der University of Washington, Seattle. 2006 hat sie sich an der Freien Universität Berlin im Fach Kunstgeschichte habilitiert. Weiter nahm sie Lehraufträge und Vertretungen an der Universität Zürich wahr und erhielt Einladungen zu längeren Forschungsaufenthalten vom Getty Research Institute in Los Angeles (2014), Center for Advanced Study in the Visual Arts (CASVA) in Washington, D.C. (2013), Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien (2010), Netherlands Institute for Advanced Study (NIAS) in Wassenaar (2005-2006) und von der Huntington Library in San Marino, CA (2007)

Singularisierung (Vortrag und Kolloquium)

Prof. Dr. Andreas Reckwitz, Europa-Universität Viadrina Frankfurt
Prof. Dr. Peter Schneemann, Kunstgeschichte, Universität Bern

Wann: 07.12.2017, 18:15 – 19:30 Uhr (öffentlicher Vortrag)
08.12.2017, 10:15 – 17:00 Uhr (Kolloquium)

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F013 (Vortrag)
Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-111 (Kolloquium)

ECTS: 1.5



Die Gesellschaft der Singularitäten

In der Spätmoderne findet eine grundsätzliche Transformation der Moderne statt: Sie wird zu einer Gesellschaft der Singularitäten. Diese prämiert und fördert anstelle des bloßen ‚Allgemeinen‘, des Standardisierten und Durchschnittlichen, das ‚Besondere‘, das einzigartig Erscheinende. Die Singularisierung, das heißt die soziale Fabrikation von Einzigartigkeiten, wird so zum zentralen Prinzip der Strukturierung von Dingen und Menschen, von Räumen und Zeiten, selbst von Kollektiven. Dies gilt für die Ökonomie und die Arbeitswelt wie für die digitale Welt, für den Lebensstil der neuen Mittelklasse, die Stadtentwicklung und die Politik. Welche Strukturen sind der Gesellschaft der Singularitäten eigen, was treibt sie voran und welche sozialen Folgen hat sie?

Kolloquium

Für Doktorierende und ggf. fortgeschrittene Masterstudierende der Universität Bern.

Das Kolloquium besteht aus zwei Teilen: Zunächst werden auf Grundlage des Vortrages und der Lektüre verschiedene Aspekte, Ansätze und Perspektiven von ‚Singularisierung‘ diskutiert und einander gegenübergestellt. Daraufhin haben ReferentInnen im zweiten Teil die Möglichkeit, in Kurzreferaten (max. 20 Min.) Fallbeispiele aus ihren Forschungsprojekten in Verbindung mit dem Kernkonzept zu setzen und zur Diskussion zu stellen. In einem interdisziplinären Austausch soll auf diese Weise die kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept ‚Singularisierung‘ für die jeweiligen Forschungsarbeiten fruchtbar gemacht werden.

.....
Andreas Reckwitz, ist Professor für Kultursoziologie an der Europa-Universität Viadrina. Er ist regelmäßiger Gastprofessor an der Universität St. Gallen, Mitglied des Beirats 'Bildung und Diskurs' des Goethe Instituts und Autor zahlreicher Bücher zur Kulturtheorie der Moderne und Spätmoderne. Auszeichnung mit dem Preis "Geisteswissenschaften International" des Börsenvereins des dt. Buchhandels und mit der Opus magnum-Förderung der Volkswagen-Stiftung. Wichtigste Buchveröffentlichungen: Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung, Suhrkamp 2012 (englisch Polity 2017); Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne, Suhrkamp 2017.
.....

Peter Schneemann studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie in Freiburg i. Br., Colchester und Giessen. Seit 2001 ist er Direktor der Abteilung Kunstgeschichte der Gegenwart an der Universität Bern und Präsident der Vereinigung der KunsthistorikerInnen in der Schweiz.

Schlüsselkonzepte der Geistes- und Sozialwissenschaften – Lektürekurs

Die Lektürekurse zu ausgewählten Schlüsselkonzepten in den Geistes- und Sozialwissenschaften finden im Rahmen des Pflichtbereichs des Doktoratsprogramms Interdisciplinary Cultural Studies statt. Sie verstehen sich als ein Peer-to-Peer Workshop, in dem die Teilnehmenden ihre Lektürevorschläge einbringen und diskutieren können.

Texte sehen / Bilder lesen – Schriftbilder im Wandel

Dr. Florence Oloff, Universität Bern (IFN)

Dr. Isabella Augart, Universität Bern (IFN)

Wann: 30.10.2017, 10:15 - 18:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Raum F-103

ECTS: 2



Längst sind vielfältige Formen „optischer Poesie“ (Dencker 2011) Teil unseres medialen Alltags geworden. Im Bereich der Kunst, in Zeitschriften und Comics, in den Werbeplakaten und Graffitis im öffentlichen Raum, in Websites oder Chat-Applikationen auf mobilen Endgeräten ziehen Visualisierungen von Schrift die Aufmerksamkeit auf sich. Grundbedingung der Schrift ist ihre Sichtbarkeit. Das Erblicken des Schriftkörpers und das Entziffern der Repräsentation sind eng miteinander verbunden (Strätling/Witte 2006). Ziel des Lektüreworkshops ist es, dieser Dynamik zwischen Sehen und Lesen nachzugehen und nach Notationen, Wahrnehmungspraktiken und Relationen von Bild und Text im Medium der Schrift zu fragen.

Von der mittelalterlichen Buchmalerei bis hin zu zeitgenössischen Medien stehen Bild und Text nicht in Konkurrenz zueinander, sondern formen hybride dichte Botschaften. Komplexe Schriftsysteme aus dem altägyptischen, mesoamerikanischen oder auch chinesischen Raum operieren im Schwellenbereich zwischen Ding, Bild und Schriftzeichen. Wenn das Bildliche auch im westlichen Raum eine ursprünglichere Kommunikationsform darzustellen scheint, so zeigt die Geschichte der westlichen

Schrift eine Entwicklung von komplexen Piktogrammen hin zu abstrakteren Schriftcodes, eine Transformation vom Bild zur Schrift. Der Preis dieser Abstraktion in den literalisierten Gesellschaften ist jedoch die Notwendigkeit, diese Kulturtechnik zu erlernen. Durch die Verständlichkeit bzw. Unzugänglichkeit von Schrift werden soziale Gruppen als Schriftgemeinschaften konstituiert. Schriftkritische Überlegungen zu den überindividuellen ‚fremden‘ Zeichen mündeten vielfach im Wunsch nach ursprünglicheren Alternativen zum Primat der Schrift. Die Materialität und Medialität von Schrift ist in den letzten Jahren verstärkt in den Blick der Forschung getreten. In der bildwissenschaftlichen bzw. kunsthistorischen Forschung wurde nach der Bedeutung von Schrift in Bildern gefragt, es wurden neue Perspektiven sowohl auf intermediale Relationen zwischen Bild, Schrift und Ornament als auch auf den Status von „Schrift als Bild“ gewonnen. Literaturwissenschaftliche Analysen haben sich mit der visuellen Gestaltung von Textträgern und Praktiken des Schreibens und Lesens auseinandergesetzt. Text-Bild-Hybride in alten und neuen Medien wurden in den letzten Jahren verstärkt im Rahmen von Medien-, Kommunikations- oder Sprachwissenschaft unter die Lupe genommen (Stöckl 2004). Insbesondere die Sprachwissenschaft hadert jedoch mit ihrem analytischen Zugang zu visuellen Elementen, da sich hier sowohl die Frage nach adäquaten Methoden sowie der Sinnhaftigkeit einer sogenannten „Bildlinguistik“ stellt, die sich vom traditionellen Wirkungsbereich (Schrift und Sprache) der Linguistik zu lösen scheint. Gleichwohl haben sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze den iconic turn nicht ignoriert, sondern erkannt, dass die visual literacy (Kress & van Leeuwen 1996) nunmehr zu einer kulturellen Kernkompetenz geworden ist.

Ziel des Kurses ist eine interdisziplinäre Annäherung an Formen von Vermischungen zwischen Bild und Schrift sowie eine Diskussion adäquater Analysemethoden dieser Formen. Anhand ausgewählter Texte soll herausgestellt werden, ob und wie verschiedene geisteswissenschaftliche Disziplinen Bild und Schrift abgrenzen und welche Konsequenzen sich aus diesen Unterscheidungen für die Herstellung, Rezeption und Bedeutung solcher „hybriden“ Formen innerhalb einer zunehmend vernetzten Gesellschaft und der Wissenschaft ergeben. Erfordern diese Formen eigene, neue Herangehensweisen und welche Disziplinen können hierzu einen bedeutsamen Beitrag leisten?

.....
Florence Oloff hat nach ihrem Studium der Romanistik, Osteuropastudien, Journalistik und Sprachwissenschaft in Hamburg und Lyon 2009 an der Ecole Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines (Lyon) und der Universität Mannheim in allgemeiner Sprachwissenschaft promoviert. Während und nach ihrer Dissertationsphase hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Forschungsprojekten an der Universität Lyon und der Universität Basel mitgewirkt. Von 2014-2016 führte sie im Rahmen des Ambizione-Programmes des Schweizerischen Nationalfonds ihr eigenes Forschungsprojekt zu kooperativem Sprechen im Deutschen, Französischen und Tschechischen an der Universität Zürich durch. Im Frühjahr 2017 war sie Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg Bern.

Isabella Augart hat Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft in Berlin, Rom und Oxford studiert. 2014 wurde sie an der Freien Universität Berlin mit der Arbeit „Rahmenbilder. Altarbilder mit eingebettetem Gnadenbild im frühneuzeitlichen Italien“ promoviert. Die Dissertation entstand im Cluster Languages of Emotion und am Kunsthistorischen Institut in Florenz - Max-Planck-Institut. Nach einem Volontariat am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege war sie seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg im DFG-Projekt „natura-materia-artificio“ und assoziiertes Mitglied der Forschungsstelle Naturbilder. Im Frühjahr 2017 war sie Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg Bern.

Workshops Inter- und Transdisziplinarität

Die Veranstaltungsreihe zu Trans- und Interdisziplinarität, Disziplinengeschichte und Wissenschaftstheorie findet im Rahmen des Pflichtbereichs des Doktoratsprogramms Interdisciplinary Cultural Studies statt.

Verkörperter Denken. Zu den Logiken der Geistes- und Sozialwissenschaften

Dr. Mario Wimmer, Universität Basel

Wann: 17.10.2017, 10:15 - 17:00 Uhr

Wo: UniS, Schanzeneckstrasse 1, 3012 Bern, Raum A-124

ECTS: 1



In dem Workshop lädt Mario Wimmer dazu ein, die disziplinären Logiken und Praktiken der eigenen Arbeit gemeinsam zu reflektieren. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass wissenschaftliches Denken kein interner Prozes, sondern grundlegend äusserlich ist. Insofern kann potentiell alles, was uns umgibt, zu einem Instrument oder Werkzeug intellektueller Arbeit werden. Der Blick auf diese epistemischen Umgebungen erlaubt eine neue Perspektive auf unseren wissenschaftlichen Alltag aber auch auf die Geschichte verschiedener Disziplinen. Umgekehrt erlaubt dieser Zugang wissenschaftliche Methoden als Formen der Weltaneignung und Subjektivierung aufzufassen. Was in jüngerer Zeit in der Wissenschaftsgeschichte unter dem Stichwort epistemischer Tugenden diskutiert wurde, kann so noch deutlicher als eine Form der Bildung des Subjekts herausgearbeitet werden. Ziel des Workshops ist es, an an historischen Beispielen aus verschiedenen Disziplinen und anhand der Erfahrungen der Teilnehmenden in der Arbeit am eigenen Forschungsprojekt verkörperter Denken in seinen Eigenlogiken zu rekonstruieren und so die Grundlage für eine gemeinsame kritische Diskussion intellektueller Arbeit in der Gegenwart zu bieten.

Mario Wimmer studierte Geschichte, Soziologie, Psychologie und Wissenschaftsforschung in Berlin, Wien und Bielefeld, wo er 2010 in neuerer Geschichte promoviert wurde. Seine Dissertation ist als „Archivkörper: Eine Geschichte historischer Einbildungskraft“ (Konstanz UP, 2012) veröffentlicht. Mario Wimmer war Postdoktorand an der ETH Zürich 2010-12 und ist seit 2013 Assistenzprofessor an der University of California in Berkeley. Fellowships am Deutschen Literaturarchiv, IFK Wien; Gast am Kulturwissenschaftlichen Kolleg Konstanz und am MPI für Wissenschaftsgeschichte. Im Sommer 2009 war er Gastprofessor an der ECNU Schanghai. Derzeit ist er dabei sein Buchprojekt „Ranke’s Blindness“ abzuschliessen. Sein neues Projekt „The Sense of the Past“ verspricht eine umfassende Sach- und Problemgeschichte historischen Denkens in den Geisteswissenschaften seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Dabei geht es darum, die gesellschaftliche Bedeutung von intellektueller und historischer Arbeit als Bildung zu analysieren um damit die empirische Grundlage für eine Geschichte und Theorie historischer Zeiten zu bieten. Im Frühjahrssemester 2017 war er Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg der Universität Bern. Zur Zeit arbeitet Mario Wimmer im Sinergia-Projektverbund „Nedien der Genauigkeit“ an der Universität Basel.

Doktoratsprogramm Studies in Language and Society

Das Doktoratsprogramm Studies in Language and Society (SLS) bietet ein breites fächerübergreifendes Spektrum an methodischen und theoretischen Ansätzen aus der Soziolinguistik, der Diskursanalyse und anderen wissenschaftlichen Arbeitsgebieten am Schnittpunkt von Sprache und Gesellschaft.

Das Programm ist primär themenspezifisch ausgerichtet. Es zielt auf die methodisch differenzierte Auseinandersetzung mit soziolinguistischen, diskursanalytischen und verwandten Fragestellungen sowie auf die Verortung der eigenen Forschung im wissenschaftlichen Kontext des Spektrums von Sprache und Gesellschaft.

Weitere Auskünfte zum Doktoratsprogramm SLS erteilen
der Koordinator, Philippe Moser: philippe.moser@csls.unibe.ch,
die Verantwortliche, Prof. Dr. David Britain: david.britain@csls.unibe.ch



Forschungskolloquium

Das Forschungskolloquium bietet allen Studierenden, Forschenden und Interessierten die Möglichkeit, sich über linguistische Themen, eigene Forschungsarbeiten und aktuelle Projekte auszutauschen.

Berner Linguistik BeLing

Vortragende

Tobias Leonhardt, English Department

Martina Heer, Institut für Germanistik

Maida Bilkic, Center for the Study of Language and Society CSLS

Anja Thiel, English Department

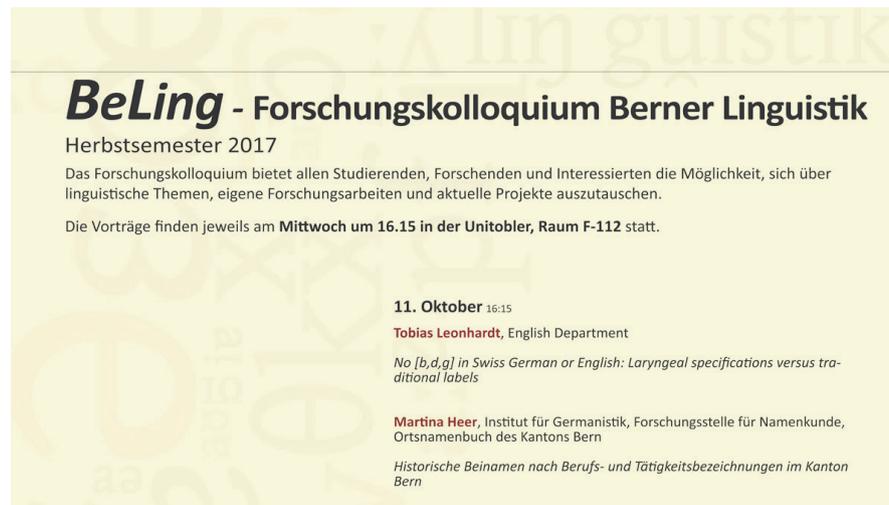
Florian Matter, Institut für Sprachwissenschaft

Sandro Bachmann, Universität Zürich

Wann: Mittwochs, 16:15 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-112

ECTS: 1 (Teilnahme im ganzen Semester), 2 (Präsentation)



BeLing - Forschungskolloquium Berner Linguistik
Herbstsemester 2017

Das Forschungskolloquium bietet allen Studierenden, Forschenden und Interessierten die Möglichkeit, sich über linguistische Themen, eigene Forschungsarbeiten und aktuelle Projekte auszutauschen.

Die Vorträge finden jeweils am **Mittwoch um 16.15 in der Unitobler, Raum F-112** statt.

11. Oktober 16:15
Tobias Leonhardt, English Department
No [b,d,g] in Swiss German or English: Laryngeal specifications versus traditional labels

Martina Heer, Institut für Germanistik, Forschungsstelle für Namenkunde, Ortsnamenbuch des Kantons Bern
Historische Beinamen nach Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen im Kanton Bern

Zum Vortrag aufgerufen sind grundsätzlich alle zu linguistischen Themen Forschenden der Uni Bern. Das Kolloquium soll dem Austausch der linguistischen Fächer an unserer Fakultät dienen, deshalb sind auch in anderem Kontext bereits gehaltene oder noch zu haltende Vorträge gut geeignet. BeLing eignet sich auch für einen ersten Testlauf vor Publikum. Information zum Programm im HS 2017 finden Sie unter: <http://www.csls.unibe.ch/studium/veranstaltungen/forschungskolloquien>

Forum Language and Society

Das Forum Language and Society ist eine Reihe von Gastvorträgen zu Themen der Soziolinguistik. Doktorierende der GSH können sich die Teilnahme als Zuhörende mit 0.25 ECTS pro Vortrag anrechnen lassen.

Cité Duits - a polyethnic miners' variety

Prof. Dr. Leonie Cornips, Maastricht University

Wann: 19.09.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



In the late 1930s and 1940s, locally born children of immigrant coal miners in Tuinwijk, a neighbourhood in the village Eisdén in the Belgian Limburg, developed a way of speaking among themselves which they later labelled Cité Duits. Having become coal miners themselves, they continued to use Cité Duits as an in-group language throughout their lives when working underground as well as in their private lives. We will show that Cité Duits is a hybrid variety resulting from combining elements of German, Belgian Dutch and the Maasland dialect spoken in Belgian Limburg through focusing and sedimentation. We argue that Cité Duits developed and continues to be employed as a symbolic language for expressing group identity.

Mapping Linguistic Variation in French-speaking Switzerland

Dr. Mathieu Avanzi, Université catholique de Louvain & F.N.R.S.

Wann: 19.10.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



In Switzerland, French is spoken by approximately 18% of the population, on an area that is called *Suisse romande* or *Romandie*. Despite the size of the surface where it is spoken (9,508 km², compared with the 551,500 km² in France), Swiss French exhibits a lot of variation. It is common practice to distinguish Swiss French varieties based on the canton where they are spoken. Thus, Fribourg French is said to be different from Valais French, which is different from Geneva French or Neuchâtel French, etc. Of course, some people will claim that they can make finer distinctions between speakers from different places within the same canton (Neuchâtel people from the lake side do not have the same accent as Neuchâtel people from the heights), and sometimes even between speakers from the same district (Métral 1977 stated that it was possible to distinguish speakers from different villages in the Sion district, each village being located 10 km from one another).

The language of football: A sociolinguistic perspective

Dr. Marcin Lewandowski

Wann: 24.10.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



In recent years, the language of football has been gaining ground as a valid research topic within various fields of linguistics. This growing interest is reflected by a wide range of recent publications including dictionaries of football language (e.g. Taborek 2014), books (e.g. Lewandowski 2013) or edited volumes (e.g. Lavric et al. 2008). Also worthy of mention are conferences and thematic sessions on this topic, such as the Sociolinguistics of Football panel at the 19th Sociolinguistics Symposium in Berlin (2012), as well as various projects and initiatives, including the Innsbruck Football and Language Bibliography (available online) and SpoLaReG, the Sports Language Research Group in Poznań.

Applying a sociolinguistic approach, I will demonstrate in my talk that football language is a non-monolithic construct, which is composed of many fields of communicative activity, such as, for example, the language of football rules and regulations, the language of football players and coaching staff, football language in the media, and the language of football fans. Within these domains, it is possible to identify several registers, i.e. varieties of language that are linked with particular situations of use and are determined by social factors. Drawing on corpus data from three media registers (match reports, TV commentary, and online minute-by-minute commentary), I will then show how social determinants (e.g. the participants, the relations between them, the setting, the communicative purposes, etc.) have an impact on the pragmatic and lexico-grammatical features of these registers. Central to the subject matter of my talk will be the concept of variation, which is understood not only in the context of the differences across the registers in question, but also within them (intra-register variation).

De chetos y wachiturros. Construcción de significado social y geográfico a través del uso del habla en la ciudad de Buenos Aires

Dr. des. Melanie Würth

Wann: 25.10.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-122

ECTS: 0.25



Recorrer las calles de Buenos Aires supone ubicarse en una retícula de extensión abrumadora en constante movimiento; y andar por Buenos Aires también implica chocarse con infinitas expresiones de la ciudad global superdiversa: estilos arquitectónicos múltiples, diversidad cultural y lingüística, impactos de diferentes flujos de migración, así como también fragmentación y segregación socio-espacial, inestabilidad, desigualdad, valorización y degradación de lugares, procesos de inclusión y exclusión. Estas complejas dinámicas se manifiestan no solo en la estructura material de la ciudad, sino también en la memoria colectiva de sus habitantes y en sus discursos sobre el espacio en el que viven. A través de la interacción y la práctica social –de la que el uso del habla actúa como parte integral– los habitantes construyen y negocian significados, crean fronteras mentales y establecen categorías sociales y geográficas. Determinados rasgos lingüísticos adquieren valor indexical y se atribuyen –muchas veces de manera estereotipada y con actitudes positivas o negativas– a determinados sectores de la ciudad, de la misma forma que ciertos grupos se apropian de ciertos elementos semióticos para construir identidades locales y distanciarse del “otro”. De ahí que estas indexicalidades sean sumamente dinámicas y dependan del posicionamiento de un/a hablante en la estructura social y espacial de la urbe.

Towards a grammar of address in multilingual African settings?

Prof. Dr. Gabriele Sommer

Wann: 31.10.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



Greeting conventions and address forms have been treated from various perspectives in the literature. Rarely incorporated at length and with discourse examples in (reference) grammars of African languages in the past, they form a culture- and language-specific system in its own right. While anthropologists have treated greetings and address behaviour in the context of access rituals, some more recent sociolinguistic investigations on African languages have started to look in more detail on discourse openings – including address forms – and other communicative events from an empirical perspective. With examples from different African languages I would like to discuss the question whether this may lead to a ‘grammar of address’ based on actual language use in multilingual settings.

The present as a broken window on the past: Investigating /h/ insertion in English, 1050-1950

Prof. Dr. Daniel Schreier

Wann: 14.11.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



The insertion of /h/ before syllables beginning with (stressed) vowels, e.g. *h+engine*, *h+apple*, etc., is well known, yet not systematically studied to date. The feature is reported historically and commonly reported. Milroy (1992) has shown that the *Norfolk Gilds* (late 14th century) or the *Paston Letters* (late 15th century) exhibit variable use of <h> spellings, namely both absence (in <alpenie> ‘halfpenny’) and un-etymological insertion (in <hoke lewes> ‘oak leaves’), it is frequently used as a stylistic device in Charles Dickens’ renderings of Working Class London English (“gas microscopes with hextra power”, in the *Pickwick Papers*), and historical corpora (such as the *Linguistic Atlas of Early and Middle English*) provide evidence also.

Notwithstanding, inserted /h/ has been lost from 20th century British English (only surviving in cases of occasional hypercorrection, such as in the letter <h>, pronounced /heitʃ/). It has been maintained in several post-colonial English varieties around the world, so I would like to show here that these provide an ideal opportunity to quantitatively study variation and reconstruct its usage in former British varieties. I will map and discuss reports of the feature where it has survived (e.g. in Caribbean and South Atlantic Englishes), and report some first findings from a quantitative historical study, with the aim of discussing whether present-day evidence can indeed be used to further our understanding of language change in English.

Imagining and Institutionalizing Linguistic Diversity in Europe

Dr. Zorana Sokolovska, Institute of Multilingualism Fribourg

Wann: 15.11.2017, 14:15 – 16:00 Uhr

Wo: Universität Bern, VonRoll, Fabrikstrasse 8, Hörraum B 102

ECTS: 0.25



This contribution aims to show how state and nationalist interests are embedded and reproduced in the construction of “linguistic diversity” in a complex of power relations within an international institution, namely the Council of Europe. As part of this discussion, I analyse two successive emblematic discursive events produced within the Parliamentary Assembly of the Council of Europe: Recommendation 814 on *Modern languages* in Europe from 1977 and Recommendation 1383 on *Linguistic diversification* from 1998. Drawing on a sociolinguistic and genealogical discourse analysis approach, I show that the imagination of European linguistic diversity is not timeless but dependent on and adaptable to societal conditions and to (inter-)state relationships of power whose dynamics run society. The analysis of the debates constitutes a contribution to the understanding of specific historical moments and the shaping of language ideologies in an interstate institutional context aiming at constructing Europe. It also allows us to grasp the continuity of the Council of Europe’s current discourse on linguistic diversity – and its management – in relation to its discursive, thus ideological, anteriority.

Die soziodialektologischen Strukturen des Alemannischen aus kontrastiver Sicht

Dr. Christian Schwarz, Universität Münster

Wann: 16.11.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



In der traditionellen Dialektbeschreibung erstreckt sich der alemannische Dialekt (speziell das Hochalemannische) gleichermaßen über Teile Südwestdeutschlands als auch über die deutschsprachige Schweiz. Spätestens seit dem 20. Jahrhundert zeigen sich in Deutschland und der Schweiz jedoch deutlich divergierende Entwicklungen, die exakt an der Staatsgrenze auflaufen (vgl. Auer 2004). Bisher wurden diese Prozesse in erster Linie aus einer sprachsystematischen Perspektive beschrieben (vgl. Seidelmann 1983) und gingen selten genauer auf die soziolinguistischen Facetten ein (vgl. Schifferle 1995). Die divergenten Entwicklungen sollen im Vortrag auf der Basis empirischer Forschungsergebnisse betrachtet werden, wobei vor allem dialektologische und ethnodialektologische Herangehensweisen sowie die Konzepte der linguistic landscapes und der soziolinguistischen Repräsentationen im Vordergrund stehen werden.

Una metodología de investigación integrada: etnografía, investigación-acción colaborativa y AC en didáctica de lenguas

Júlia Llompart, Barcelona

Wann: 23.11.2017, 12:15 – 14:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F003

ECTS: 0.25



This contribution aims to show how state and nationalist interests are embedded and reproduced in the construction of “linguistic diversity” in a complex of power relations within an international institution, namely the Council of Europe. As part of this discussion, I analyse two successive emblematic discursive events produced within the Parliamentary Assembly of the Council of Europe: Recommendation 814 on *Modern languages* in Europe from 1977 and Recommendation 1383 on *Linguistic diversification* from 1998. Drawing on a sociolinguistic and genealogical discourse analysis approach, I show that the imagination of European linguistic diversity is not timeless but dependent on and adaptable to societal conditions and to (inter-) state relationships of power whose dynamics run society. The analysis of the debates constitutes a contribution to the understanding of specific historical moments and the shaping of language ideologies in an interstate institutional context aiming at constructing Europe. It also allows us to grasp the continuity of the Council of Europe’s current discourse on linguistic diversity – and its management – in relation to its discursive, thus ideological, anteriority.

El paisaje lingüístico latino en Milán

Prof. Dr. Maria Vittoria Calvi

Wann: 29.11.2017, 12:15 – 14:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F003

ECTS: 0.25



El español es hoy una de las principales lenguas de la inmigración en Italia, junto con el chino y el árabe, y su presencia resulta visible en el espacio público urbano a través de los signos que componen el paisaje lingüístico (PL), desde carteles y letreros comerciales, a los graffiti y mensajes informales pegados a distintos soportes callejeros (Landry y Bourhis 1996; Cenoz y Gorter 2006; Blommaert 2013; Castillo Lluch y Sáez Rivera 2013, Blackwood, Lanza y Woldemariam 2016, entre otros). La consolidación del español en este ámbito es una señal de la vitalidad etnolingüística de los colectivos hispanoamericanos que se concentran en Milán y su provincia (Bonomi 2010; Calvi 2011; Chiaramonte y Mariottini 2013).

El uso de las distintas lenguas tiene en el PL un innegable valor simbólico, y puede ser revelador de las actitudes y prácticas lingüísticas colectivas. A partir de las investigaciones que estamos realizando en la universidad de Milán (Calvi 2016; Uberti Bona 2016), me propongo analizar la presencia del español en el PL de un barrio multiétnico milanés, la zona Monza-Padova. Me centraré, en particular, en las estrategias lingüísticas y comunicativas utilizadas en una pequeña muestra de unidades de PL, con especial referencia a la alternancia entre las dos lenguas, puesta en relación con la voluntad del emisor de actuar en el entorno que le rodea.

Vortrag Prof. Dr. Monica Heller (University of Toronto)

Wann: 04.12.2017, tba

Wo: Universität Bern, tba

ECTS: 0.25

Hip Hop Latino en Barcelona: Hacia una reivindicación de las variedades latinoamericanas en un contexto urbano

Dr. Víctor Corona

Wann: 07.12.2017, 12:15 – 14:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F003

ECTS: 0.25



Entre 2005 y 2009 llevé a cabo un trabajo etnográfico con jóvenes de origen latinoamericano que habían abandonado o estaban a punto de abandonar sus estudios. A pesar de ser hablantes nativos del español, frecuentemente la escuela cuestionaba la legitimidad de sus variedades lingüísticas, evaluándolas como menos adecuadas que la variedad peninsular. Este hecho provocó que muchos de estos jóvenes, lejos de adoptar la variedad promovida por la escuela, adoptaran un estilo "latino" en su forma de hablar. Este estilo o variedad no se construye a través de léxico y acentos de las diferentes formas de hablar de América Latina, sino también por recursos del español peninsular de Barcelona así como elementos de catalán. La aparición este estilo latino es un producto de la socialización de estos jóvenes en Barcelona, en la cual participan otros repertorios de la cultura popular, en particular el hip-hop (Corona, Nussbaum, Unamuno, 2012). En 2015 retomé esta línea de investigación sobre el estilo latino y el hip hop en Barcelona. Desde entonces he contactado artistas latinoamericanos que hacen hip-hop sus trayectorias como inmigrantes y como artistas. En esta comunicación les presentaré algunos datos que me permitirán analizar cómo las trayectorias lingüísticas y migratorias están en la esencia del hip hop latino en Barcelona, tanto en el contenido de las canciones como en las variedades utilizadas.

Regional standards in contemporary Italian. Perceptions and attitudes towards northern sibilants among southern Italian speakers.

Prof. Dr. Stefania Marzo (University of Leuven)

Wann: 13.12.2017, 08:30 – 10:00 Uhr

Wo: Universität Bern, tba

ECTS: 0.25



Standard regionali in italiano contemporaneo. Percezioni e atteggiamenti verso le sibilanti settentrionali tra parlanti meridionali.

The lecture will be held in Italian!

In this presentation, we want to contribute to the current debate on the acceptance of northern Italian pronunciation features as prestige variants in southern Italian speech, by focusing on the perceptions and attitudes towards northern sibilants among southern Italian speakers. This study is part of a larger investigation - conducted in collaboration with Claudia Crocco (UGhent) - which attempts to gain new insights into the emergence and spread of regional standards in contemporary Italian.

Italian linguists have amply documented the slow and complex spread of Italian as a spoken language after the political unification of the country in 1861. During this process, the prolonged situation of dialect/standard contact has led to the rise of regional varieties (Berruto 2012 [1987]). Nowadays the regionalization of the national language manifests itself mainly in speech as a coexistence of several regional pronunciations. Broadly speaking, these region-specific pronunciations are characterized by the retention of phonetic/phonological features from the dialectal substratum. Not all regional features are also socio-stylistically marked, as several of them are also used in formal or official registers as well. They are therefore said to be part of a regional standard.

A main feature of regional variation concerns the geographical distribution of sibilants, i.e., /z/ and /s/. In the standard pronunciation and in Tuscan, both /z/ and /s/ may occur in intervocalic position, such as in *asino* ('donkey') ['asino] and *sposo* ('groom') ['sposo]. In non-Tuscan varieties, however, this contrast is neutralized and only one of the two variants ([s] or [z]) is generalized: [s] is generalized in southern Italian regions (['asino] and ['sposo]), while [z] recurs in the same context in northern Italy (['azino] and ['sposo]). Previous studies have shown that the northern variant [z] is spreading outside its area of origin. Recently, Nocchi & Filipponio (2010) have shown that the voiced variant is gaining terrain in north-western Tuscany.

In this presentation, we investigate to what extent the northern variant [z] is further spreading in southern Italian regions and whether this diffusion might be socio-stylistically constraint. We focus on the region of Campania and we compare the perceptions and attitudes towards the variation between intervocalic [s] and [z]. We set up a perception and attitude experiment whereby 200 listeners were presented two 20 second samples with voiceless [s] and voiced [z] and were then asked:

- a) to situate geographically the speakers of the samples
- b) to evaluate the speakers based on a series of predefined dimensions (prestige, attractivity and dynamism)
- c) to give three adjectives they freely associate with both of the samples

We will show that the northern Italian voiced [z] is perceived as the speech style of an upcoming generation of rich and fashionable yuppie Neapolitans living in the upscale neighborhoods of Naples. The variant is however not associated with prestige or authority values typically associated to standard Italian.

Visualizing and Stylizing Diversity beside Language

Dr. Giorgia Aiello, University of Leeds (Associate Professor)

Wann: 13.12.2017, 14:15 – 16:00 Uhr

Wo: Universität Bern, VonRoll, Fabrikstrasse 8, Hörraum B 102

ECTS: 0.25



Caminos de ida y vuelta. Migraciones globales, diáspora latina y efectos sociolingüísticos

Dr. Milin Bonomi, Università degli studi di Milano

Wann: 14.12.2017, 12:15 – 14:00 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F003

ECTS: 0.25



Entre 2005 y 2009 llevé a cabo un trabajo etnográfico con jóvenes de origen latinoamericano que habían abandonado o estaban a punto de abandonar sus estudios. A pesar de ser hablantes nativos del español, frecuentemente la escuela cuestionaba la legitimidad de sus variedades lingüísticas, evaluándolas como menos adecuadas que la variedad peninsular. Este hecho provocó que muchos de estos jóvenes, lejos de adoptar la variedad promovida por la escuela, adoptaran un estilo "latino" en su forma de hablar. Este estilo o variedad no se construye a través de léxico y acentos de las diferentes formas de hablar de América Latina, sino también por recursos del español peninsular de Barcelona así como elementos de catalán. La aparición este estilo latino es un producto de la socialización de estos jóvenes en Barcelona, en la cual participan otros repertorios de la cultura popular, en particular el hip-hop (Corona, Nussbaum, Unamuno, 2012). En 2015 retomé esta línea de investigación sobre el estilo latino y el hip hop en Barcelona. Desde entonces he contactado artistas latinoamericanos que hacen hip-hop sus trayectorias como inmigrantes y como artistas.

En esta comunicación les presentaré algunos datos que me permitirán analizar cómo las trayectorias lingüísticas y migratorias están en la esencia del hip hop latino en Barcelona, tanto en el contenido de las canciones como en las variedades utilizadas.

I Never Felt Like a Foreigner or I Didn't Belong or I Was Second Class': Passing For a Native Speaker in Northern Ireland

Prof. Dr. Karen Corrigan, Newcastle University

Wann: 19.12.2017, 18:15 – 19:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum F-121

ECTS: 0.25



2015 will be remembered as the year in which over one million people migrated to Europe, which witnessed a four-fold increase in the number of immigrants since the previous year. Northern Ireland (NI), which was once synonymous with emigration, has not been immune from these recent accelerated population movements. Indeed, the region has experienced significant demographic and societal changes resulting not just from these unprecedented globalising migratory trends but also from the dividends of the 1990s Peace Process (Devlin Trew 2013). This presentation explores the findings from the first project to investigate the sociolinguistics of globalization and migration (Blommaert 2010; Collins et al. 2009; Slembrouck 2011) in NI from both synchronic and diachronic perspectives.

Workshop Language and Society

The language of football: A sociolinguistic perspective

Dr. Marcin Lewandowski

Wann: 25.10.2017, 09:15 – 12:45 Uhr

Wo: UniS, Schanzeneckstrasse 1, 3012 Bern, Hörraum A-124



In recent years, the language of football has been gaining ground as a valid research topic within various fields of linguistics. This growing interest is reflected by a wide range of recent publications including dictionaries of football language (e.g. Taborek 2014), books (e.g. Lewandowski 2013) or edited volumes (e.g. Lavric et al. 2008). Also worthy of mention are conferences and thematic sessions on this topic, such as the Sociolinguistics of Football panel at the 19th Sociolinguistics Symposium in Berlin (2012), as well as various projects and initiatives, including the Innsbruck Football and Language Bibliography (available online) and SpoLaReG, the Sports Language Research Group in Poznań. Applying a sociolinguistic approach, I will demonstrate in my talk that football language is a non-monolithic construct, which is composed of many fields of communicative activity, such as, for example, the language of football rules and regulations, the language of football players and coaching staff, football language in the media, and the language of football fans. Within these domains, it is possible to identify several registers, i.e. varieties of language that are linked with particular situations of use and are determined by social factors. Drawing on corpus data from three media registers (match reports, TV commentary, and online minute-by-minute commentary), I will then show how social determinants (e.g. the participants, the relations between them, the setting, the communicative purposes, etc.) have an impact on the pragmatic and lexico-grammatical features of these registers. Central to the subject matter of my talk will be the concept of variation, which is understood not only in the context of the differences across the registers in question, but also within them (intra-register variation).

ACTIVITY 1

A qualitative analysis of an MBM report – identifying the features of spoken and written language and markers of infotainment.

In the first part of the workshop, the students will conduct an analysis of a selected minute-by-minute (MBM) report of a football game. An MBM, alternatively called play-by-play commentary, is one of the most popular online/electronic sportswriting genres/registers. According to many researchers, it incorporates features of both spoken and written language; more specifically, it is said to be a hybrid of a football match report (published online or in a newspaper) and TV/radio live commentary. However, in some electronic media outlets, MBMs are a form of infotainment, which is defined as “the practice of presenting serious or instructive subjects in a style designed primarily to be entertaining” (Collins English Dictionary).

Following my overview of the MBM as a register, the participants will be asked to analyze a sample MBM to identify markers of written and spoken language as well as MBM’s distinctive features, many of which are related to infotainment (puns, irony/sarcasm, colloquial vocabulary, etc.). Finally, the students will attempt to link these lexico-grammatical features to the situational characteristics of the MBM register (e.g. participants, production circumstances, communicative purposes, etc.).

ACTIVITY 2

Identifying metaphors in football discourse

This section of the workshop will start with the presentation of the basic concepts and tenets of Conceptual Metaphor Theory as developed by Lakoff and Johnson. This theory posits that metaphors are not merely figures of speech but actually figures of thought that structure the way we perceive the world. Conceptual metaphor involves the presence of two domains: the source domain, composed of metaphorical expressions (linguistic metaphors), which provides insights into the target domain.

The main objective of this activity is to show that football (or a football match) as the target domain can be conceptualized in many different ways. The students will be asked to analyze several football match reports to identify metaphorical expressions which are linguistic realizations of the most salient conceptual metaphors that structure the discourse of football reporting. The analysis will solely be based on English language sources; however, the rationale behind this activity is to demonstrate that this framework can be successfully applied in contrastive studies of metaphors (with the use of multilingual corpora).

Creating and Digitizing Language Corpora for Research and Public Engagement: The Diachronic Electronic Corpus of Tyneside English (DECTE) and the Talk of the Toon

Prof. Dr. Karen Corrigan, Newcastle University

Wann: 20.12.2017, 09:15 – 12:45 Uhr

Wo: Universität Bern, Unitobler, Lerchenweg 36, Hörraum tba



The North East of England has a rich cultural heritage, not least in relation to local language. *The Diachronic Electronic Corpus of Tyneside English* (DECTE; Corrigan et al. 2010-2012) is a project based in the School of English Literature, Language and Linguistics (SELLL) at Newcastle University in the UK which seeks to preserve, record and capitalize on this linguistic heritage, focusing not only on research, but also research-led teaching, outreach and public engagement.

This workshop will draw on the experiences of the DECTE team, our collaborators and students to discuss some of the challenges we have faced, in relation to four broad themes: Corpus Construction, Sustainability, Research Value, Relevance.

Tagung

Sprache und Wahrnehmung

Wann: 07. – 09.09.2017

Wo: Universität Bern



Das Thema „Sprache und Wahrnehmung“ lässt sich in zwei ganz verschiedene Richtungen interpretieren: zum einen betrifft es den Einfluss der Sprache auf die Wahrnehmung der Welt durch die sprechende Person; zum anderen den Einfluss, den die Sprachverwendung einer Person auf ihre Wahrnehmung durch andere hat. Die geplante Tagung ist daher in diese zwei Sektionen unterteilt:

- Die Wahrnehmung der Welt durch die sprechende Person
- Die Wahrnehmung der Sprechenden Person durch andere

In beiden Bereichen gibt es eine lange Forschungstradition, wobei in den letzten Jahren viele neue Erkenntnisse hinzugekommen sind. Das Ziel der Tagung ist, den aktuellen Forschungsstand beider Aspekte zu spiegeln sowie möglicherweise auch Schnittpunkte zwischen ihnen auszumachen.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unseren Websites:

http://www.csls.unibe.ch/studium/veranstaltungen/tagungen/index_ger.html

<http://www.linguistik-online.com/LanguageAndPerception>

